

Schönerland

Oper in 10 Bildern

Musik: Søren Nils Eichberg

Text: Therese Schmidt

Dauer ca. 90 Minuten

Auftraggeber: Staatstheater Wiesbaden, Intendant Uwe Eric Laufenberg

Uraufführung: 16. Sept. 2017

»Schönerland« erzählt von Heimatverlust und von der Suche nach einem neuen Leben. Es besteht aus Bildern, Orten und Gedankenräumen die überall und jederzeit sein könnten.

Eine Ebene zeigt Menschen auf der Flucht mit ihren Erinnerungen, Träumen, Projektionen und Erwartungen. Auf einer zweiten Ebene sehen wir einen Intendanten, einen Komponisten und eine Stückeschreiberin, aufgerieben zwischen künstlerischer Vision, Pragmatismus und Hilflosigkeit. Sie wollen ein Bühnenwerk schaffen wie kein anderes zuvor, eine Oper, die durch ihre radikale soziale Relevanz und künstlerische Bedeutung nicht nur das Theater verändern soll – sondern gleich die Welt mit: Eine Flüchtlingsoper. Auf einer dritten Ebene steht die Figur des Flüchtlings: „der Syrer“. Er hat keine Musik und keinen eigenen Text, sondern spricht – als Leerstelle und Projektionsfläche – nur in Zitaten und Zuschreibungen.

Alle Ebenen verbindet die Frage nach dem „Wert“ des Menschen und den Wertmaßstäben von Rettung – ob in ein sicheres Land oder verklärend durch die Kunst.

Besetzung:

SAIDA (die Glückliche): Sopran

DARIUSH (das Gute festhalten): Tenor

ALIYAH (die Erhabene, Frieden): Alt

OMID (die Hoffnung): Bass

KADER (Schicksal): Mezzosopran

INTENDANT: Bariton

KOMPONIST: Tenor

STÜCKESCHREIBERIN: Sopran

SYRER: Sprechrolle

GEFLOHENE UND SCHLEPPER: 6er-Ensemble (S, Mz, A, T, Bar, B)

CHOR

Orchester:

2(2.=Picc), 2, 2 (2.=B.Kl.), 2 (2.=Kfg) / 4, 2, 2, 1 / Timp, 3 Perc / Pno / Streicher (12-10-8-6-4)

Synopsis:

1. BILD: Auf der langen Flucht erinnert sich Saida an ihre Heimat. Die Flüchtenden hegen Hoffnungen auf eine Zukunft, in der sie wieder arbeiten, studieren und lieben werden. Kader hält ihnen entgegen: »Da wird nichts sein was sich anfühlt wie Heimat!«
2. BILD: Ein Intendant macht gemeinsam mit einem Komponisten Pläne für eine neue Oper, »die die Welt verändert«. Eine Stückeschreiberin hat dazu mehr Fragen als Antworten.
3. BILD: Gerüchte über die Bedingungen für die Aufnahme im neuen Land machen die Runde unter den Flüchtenden. Wen werden sie nehmen? Wer muss man sein und was muss man behaupten, um gerettet zu werden: arm, reich, Christ, Syrer? Ein Boot mit Schleppern erscheint.
4. BILD: Die Stückeschreiberin sucht Wege, mit den Flüchtenden in Kontakt zu kommen. Dariush erzählt von Zerstörung, Traumata und Hoffnungslosigkeit.
5. BILD: Saida hat auf ihrer Flucht ihre Identität verloren: »Früher war ich Saida. Jetzt bin ich ein Flüchtling.« Sie will ihre Geschichte nicht hergeben für ein Kunstwerk. Die Stückeschreiberin ist verunsichert. Welche Berechtigung hat es, Flucht künstlerisch zu verarbeiten, wenn es doch darum gehen sollte, Menschen zu retten?
6. BILD: Der Intendant verlangt »eine berührende Flüchtlings-Szene«. Der Syrer wird mit dem Gedicht »An die Nachgeborenen« (Bertolt Brecht) zum Vorsprechen aufgefordert.
7. BILD: Die Stückeschreiberin ermutigt die Flüchtenden, ihre Geschichten zu erzählen. Omid und Aliyah erinnern sich an den Duft ihrer alten Heimat. Auf Saida lasten die Schreckensbilder ihrer Flucht, sie kann ihren Blick nicht in die Zukunft richten. Dariush träumt: »Denk dir ein Land, in dem das Leben dich küsst.«
8. BILD: Der Entwurf eines »Schönerlands« der Friedens- und Glücks-Superlative.
9. BILD: Schlepper wählen aus: Wer alt ist oder kein Geld hat, darf nicht ins Boot. Auch Intendant und Komponist werden abgewiesen. Doch die beiden wollen gar nicht gerettet werden, ihr Geld brauchen sie doch für ihre Oper! Omid beschwört eine Szene aus der Kindheit seines Sohnes, dem er im Meer das Schwimmen beibrachte. Nun müssen sie sich für immer verabschieden.
10. BILD: Die Stückeschreiberin vergleicht die Flucht mit einem Todesurteil und fühlt sich schuldig. Auch Saida öffnet sich: Sie erlebte, wie ihr Bruder nachts gequält und entführt wurde. Dariush hält schöne Erinnerungen an seinen Vater dagegen, der ihm Singen, Lesen und Schwimmen beibrachte. Saida und Dariush finden zueinander und wollen sich gegenseitig Halt sein. Angefeuert vom Intendanten, der die Fluchtszenarie beobachtet, verkürzen sich die Rufe der Flüchtenden zu einzelnen Schlagworten: »Rettung! Hoffnung! Zukunft! Frieden!« Am Ende der Oper wird ein Lied herbeizitiert: »Kein schöner Land in dieser Zeit...«